

Backstag

Von vielen Freizeitseglern hört man immer wieder, Backstagen braucht man heutzutage nicht mehr. Auf keinem modernen Charterschiff finden wir noch Backstagen. Der Mast hält auch ohne Backstagen.

Richtig oder falsch?

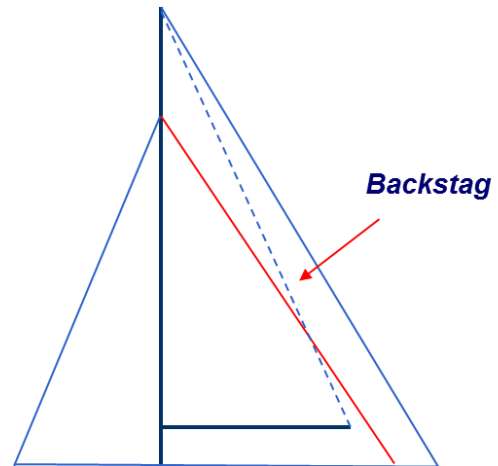
Im Prinzip richtig!

Die Frage ist eher, auf welchen Schiffen finden wir noch solche, was ist die Funktion und welche Vorteile haben diese Schiffe?

Backstagen finden wir in erster Linie bei Regattaschiffen (auch neuere) und bei vielen Oldtimern. Voraussetzung dabei ist, dass wir eine sogenannte 7/8-Takelung haben. Das bedeutet, dass das Vorstag nicht bis in den Masttopp reicht, sondern nur bis ins obere Drittel (dünne hellblaue Linie links).

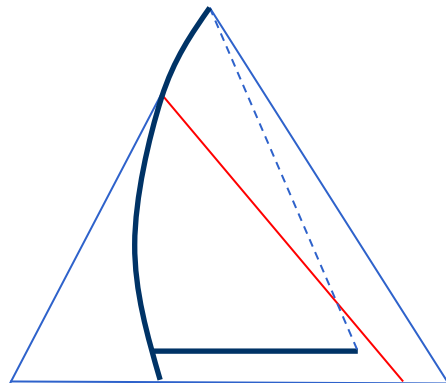
Dabei ist es zunächst unerheblich, ob dies genau 7/8 der Mastlänge sind; es ist der allgemeine Fachausdruck.

Genau an dieser Stelle, wo das Vorstag am Mast angeschlagen (befestigt) ist, sind 2 Backstagen angeschlagen und führen an Bb und Stb nach achtern.



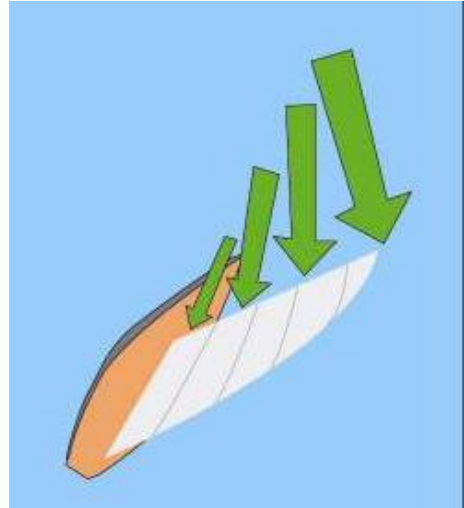
Welche Vorteile bietet dieses?

1. Wenn wir das jeweilige Backstag (auf der Luv-Seite) richtig fest anziehen – man sagt oft anknallen – wird das Vorstag und damit das Vorliek (vordere Kante des Vorsegels) noch stärker gestrafft. Damit wird der Anströmwinkel des Windes verkleinert und die Yacht kann noch höher (dichter) an den Wind gehen. Das kann 3-5° ausmachen; für Regattasegler ein riesiger Unterschied.
2. Wenn nun zusätzlich das Achterstag (dünne hellblaue Linie rechts) – reicht von der Mastspitze bis zum Heck – zusätzlich angeknallt wird, wird der Mast etwas gebogen; die Spitze wandert nach achtern (nach hinten). Gleichzeitig wandert der untere Teil des Mastes etwas nach vorn. Das bedeutet, dass das Großsegel im oberen Bereich etwas runder – etwas bauchiger – wird und im unteren Bereich etwas flacher wird. Was bedeutet dies? Damit wird das Großsegel besser an den Wind angepasst.



3. Der Wind hat - über die ganze Länge des Mastes betrachtet – unterschiedliche Einfallswinkel und unterschiedliche Stärken. Er ist oben stärker und kommt etwas achterlicher. Damit brauchen wir dort ein rundes Segelprofil.

Im unteren Bereich kommt der Wind vorlicher, damit ist ein flaches Segelprofil gefordert. Durch die Mastbiegung kann also das Großsegel besser den Windgegebenheiten angepasst werden. Dies kann sich auch im Bereich von 3-5° auswirken. Auch wenn die Gradzahlen zunächst klein erscheinen; für Regattasegler ist dies oft entscheidend über Sieg oder Hinterherfahren.



4. Bei Schiffen ohne Backstagen sind die Salings – dienen zur Abspreizung der Wanten zur Seite – etwas „gefeilt“ – und haben dadurch eine weitere Abstützung des Masten nach achtern (in der Grafik links, von oben betrachtet).

Verfügt das Schiff über Backstagen, so die „Pfeilung“ nicht notwendig, da die



zusätzliche Abstützung jetzt durch das Backstag erfolgt. Damit können die Salings im Prinzip rechtwinklig vom Mast zur Seite reichen (in der Grafik rechts). Welchen Vorteil hat dies? Das Großsegel kann nur soweit aufgefiert werden, bis es an den Wanten anliegt (anschlägt); im ersten Fall nur bis ca. 60°, in zweiten Fall bis ca. 90°. Das ist bei Vorwindkursen – z.B. unter Spinnaker – ein riesiger Unterschied, ob wir die ganze Fläche des Großsegels nutzen können oder nicht.

Fazit:

1. Für sportliche Segler (z.B. Regattasegler) bieten Segelyachten mit Backstagen große Vorteile, die Segel optimal an die Windbedingungen anzupassen und damit schneller und erfolgreicher zu segeln.
2. Bei größeren Schiffen ist dazu evtl. ein weiteres Crew-Mitglied erforderlich.
3. Zum gemütlichen Freizeitsegeln sind Backstagen nicht notwendig.
4. Je nach Konstruktion des Riggs kann der Effekt kleiner oder größer sein.